

Die Geschichtenerzählerin

Die Ravensburgerin Ursula Ott ist Chefredakteurin des Magazins „Chrismon“

Von Philipp Richter

RAVENSBURG - Nach ihrem Abitur am Welfengymnasium hat Ursula Ott ihre Heimat Ravensburg verlassen. Sie wollte weg aus der Kleinstadt, rein in die Großstadt, Journalismus studieren und über Menschen schreiben. Heute ist Ursula Ott Chefredakteurin des evangelischen Magazins „Chrismon“.

Die Journalistin Ursula Ott spricht schnell, präzise und bestimmt. Wer in ihrem Hochdeutsch nach einem schwäbischen Akzent sucht, wird enttäuscht. Doch wenn sie von Ravensburg und von früher erzählt, verrät sie das kleine Wörtchen „isch“, das ihr dann ab und an rausrutscht, als Schwäbin.

Die 51-Jährige lebt mit ihren beiden 15- und 17-jährigen Söhnen und ihrem zweiten Ehemann in Köln. In Ravensburg ist sie aber trotzdem immer noch regelmäßig anzutreffen. „Vier- bis fünfmal im Jahr komme ich hierher“, sagt sie. Im Schussental ist sie verwurzelt, hier hat sie ihre Freunde, in Torkenweiler wohnen ihre Eltern. In Ravensburg lebt auch ihr früherer Geschichtslehrer und Stadtrat Wilfried Krauss, den sie einfach nur „Willi“ nennt.

Ursula Ott besucht Oberschwaben gerne. Sie genießt die Stadt. „Ravensburg ist unglaublich schön und urban geworden. Ein Sommerabend in der Altstadt mit den Cafés und Restaurants ist wunderschön. Da können die Kölner Altstadt oder das Main-Ufer in Frankfurt nicht mithalten“, sagt sie. „Das fehlt einem dann schon.“

Heute lockt sie genau das wieder in die Heimat, was sie damals aus ihr vertrieben hat: das Kleine, das Gemütliche und das Familiäre. „Als ich am Dienstag durch die Stadt gegangen bin, habe ich drei Leute getroffen. An einem Werktag! In der Großstadt ist so etwas kaum möglich. Da ist alles anonym.“ Nach der Schule wollte sie Ravensburg schnell verlassen. „Als Teenager nervt es, irgendwann muss man raus. Ich konnte noch nicht einmal zum Frauenarzt gehen, ohne dass die Mutter sofort Bescheid weiß, dass die Tochter jetzt die Pille nimmt. Ständig ist man unter Beobachtung.“

Evangelisch in Oberschwaben

Oberschwaben hat sie geprägt, in dem, was sie heute tut. Hier hat sie ihre Liebe zum Schreiben entdeckt. „Ich weiß noch, dass mir meine Deutschlehrerin in der dritten Klasse unter einen Aufsatz geschrieben hat: ‚Ursula, du wirst einmal Geschichten schreiben.‘“

Sie wollte Geschichten schreiben und begann damit mit einem Praktikum in der Lokalredaktion der „Schwäbischen Zeitung“ am Marienplatz. „Das war prima, weil ich alles machen durfte.“ Nach ihrem Studium schrieb sie als Reporterin und Redakteurin für diverse Medien wie etwa die „Frankfurter Rundschau“, „Emma“, „Brigitte“, war für die Nachrichtenagenturen AP, Reuters und DDP im Einsatz und machte Fernseh- und Radiobeiträge. Neben ihrer Tätigkeit als Chefredakteurin bei „Chrismon“ ist sie heute Kolum-



Die Ravensburgerin Ursula Ott wohnt in Köln und ist Chefredakteurin von „Chrismon“.

FOTO: PHILIPP RICHTER

nistin für die Zeitungsbeilage „Sonntag aktuell“. Im September 2014 hat sie ihr Buch „Was Liebe aushält“ veröffentlicht, das sie bei einer Lesung am Dienstagabend im Café im Spital in der Bachstraße vor gut 150 Leuten vorgestellt hat.

In dem Buch sind sieben Reportagen über Paare zu lesen, die außergewöhnliche Situationen meistern müssen. Manche begleitet in dem Buch auch der Glaube zu Gott.

Ursula Ott ist auch gläubig. Im katholischen Oberschwaben wuchs sie als Protestantin auf. Das war nicht immer einfach. „Ich war eines von zwei evangelischen Kindern im Kindergarten. Das war furchtbar damals. Es waren ja alles Konfessionskindergärten“, erzählt sie. „Zum Beispiel durften wir beide als Einzige nicht beim Krippenspiel mitspielen.“ Als Jugendliche erlebte sie den Protestantismus aktiv. Sie erzählt gerne vom damaligen Pfarrer Paul Dieterich. „Das war zu Zeiten des Nato-Dop-

pelbeschlusses. Er war total engagiert und politisch. Wir fuhren zu Menschenketten.“

Ihre Konfession begleitet sie auch zum evangelischen Magazin „Chrismon“. Es liegt monatlich unter anderem den Zeitungen „Die Zeit“, „Süddeutsche Zeitung“ und „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ bei. Obwohl in der heutigen Zeit immer mehr der Kirche den Rücken kehren, erfreut sich „Chrismon“ einer immer größeren Leserschaft, berichtet Ursula Ott.

Das Interesse an Religion sei nach wie vor da. Gerade auch in Zeiten des islamistischen Terrors setzt sich die Gesellschaft mit dem Thema auseinander. In einer globalisierten Welt begegnen Menschen auch anderen Religionen und finden sich beispielsweise im Buddhismus wieder. Die Kirche habe unter anderem das Problem, dass sie sich zu wenig der Lebenswirklichkeit anpasse. „Die Menschen gehen nicht mehr in die Kirche, weil Gottesdienste zu einer Uhrzeit stattfin-

den, die nicht mehr in den Ablauf der Familien passt“, sagt sie.

Doch wie versucht sie, christliche Themen im Magazin so aufzubereiten, dass sie auch gelesen werden? „Wir wollen nicht plump missionieren. Wir schreiben darüber, wie das Zusammenleben von Menschen in einer Gesellschaft gelingen kann. Wir erzählen von Menschen, ohne in die Geschichte eine Jesus-Kurve einzubauen.“ Soziale und gesellschaftliche Themen sind ihr immer schon wichtig gewesen. Viele Ideen für ihre Kolumnen schnappt sie am Bahnhof auf, wenn sie zwischen Köln und ihrem Arbeitsort Frankfurt pendelt.

Ursula Ott liegt der Journalismus am Herzen, sie ist gerne Journalistin. Das kann sie im Gespräch, im Umgang mit Menschen und vor dem Publikum transportieren, auch ohne immerfort von ihrer Arbeit oder ihrer Biografie zu sprechen. Sie ist einfach Geschichtenerzählerin.

Das Buch „Was Liebe aushält“ von Ursula Ott ist im Verlag „Edition Chrismon“ erschienen, hat 120 Seiten und kostet 16,90 Euro.

Vom Spießbrutenlaufen in DDR-Wahllokalen

Zeitzeugen aus Coswig berichteten Ravensburger Gymnasiasten von der friedlichen Revolution in der DDR

Von Günter Peitz

RAVENSBURG - Wenn am Spohn-Gymnasium demnächst etliche Absolventen aus dem Neigungskurs Geschichte in die schriftliche Abitur-Prüfung einsteigen, dann sind sie beim Themenkomplex „Friedliche Revolution vor 25 Jahren in der DDR“ bestens gewappnet. In einer ganz speziellen Doppelstunde mit zwei kompetenten Zeitzeugen aus der sächsischen Partnerstadt Coswig bei Dresden, den Bürgerrechtlern und Vorkämpfern der politischen Wende in der DDR Hanna und Matthias Hartig, erfuhren sie aus erster Hand, was damals Sache war.

Gaby Dietrich, Vorsitzende vom Arbeitskreis Coswig im Städtepartnerschaftsverein „Die Brückenbauer“, hatte sich dafür eingesetzt, dass das bevorstehende 25-jährige Jubiläum der Partnerschaft mit Coswig in Ravensburg nicht nur mit einer Reihe von öffentlichen Veranstaltungen vom 5. bis 7. März begangen wird. Hartigs waren sozusagen die Vorhut für die offizielle Coswiger Delegation mit Oberbürgermeister Frank Neupold an der Spitze. Und so stand das Ehepaar Hartig jetzt Schülern im „Spohn“, im Welfengymnasium und im Albert-Einstein-Gymnasium drei Vormittage lang Rede und Antwort. Die Abiturienten im Spohn-Gymnasium, vorbereitet durch ihren Geschichtslehrer Florian Kapfer, bewiesen durch ihre Fragen, dass sie sich in das spannende Kapitel der friedlichen Revolution in der DDR und der deutschen Wiedervereinigung schon gut eingearbeitet haben.

Von Hartigs erfuhren sie nun, wie es die von ihnen und von Reinhard Meissner mitbegründete und von Pfarrer Hanno Schmidt geleitete Coswiger Arbeitsgruppe GUF („Ökumenischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit, Umwelt und Frieden“) damals geschafft hat, den SED-Machthabern in einer Dokumentation Fälschung der Kommunalwahlen vom Mai 1989 nachzuweisen. Es ging zum Beispiel um den Spießbrutenlauf, den derjenige erdulden musste, der es bei Wahlen in der DDR wagte, im Wahllokal die einzige Wahlkabine aufzusuchen. Dieser war natürlich sofort verdächtig, nicht zu den angeblich 96,4 Prozent derer zu gehören, die laut offizieller Verlautbarung für die Liste der „Nationalen Front“

aller Parteien gestimmt haben. Tatsächlich belief sich die Zustimmung in Coswig auf 90,5 Prozent, wie der GUF bei seinen mutigen Recherchen herausfand. Aber bereits der Coswiger Bürgermeister Sandner hatte das Ergebnis gefälscht – und auf den höheren politischen Ebenen geschah dies erst recht. Sandner, der später für Wahlfälschung verurteilt wurde, hätte sich also gar nicht bemühen müssen.

Mutige Bürgerrechtler

Auf die Frage der beiden Bürgerrechtler an die Abiturienten, wie sie denn in Anbetracht der bewiesenen Wahlfälschung reagiert hätten, kam die Antwort: öffentlich machen, Eingabe schreiben. Genau das geschah auch. Natürlich mauerte die SED. Inzwischen wurden die Bürger in Coswig immer mutiger. Eine von Matthias Hartig aufgebaute Ausstellung stadtkritischer Fotos lockte Hunderte, gab zu erregten Diskussionen Anlass. Das Neue Forum, vom Regime als staatsfeindlich eingestuft, etablierte sich auch in Coswig. Dass Demonstranten im benachbarten Dresden von der Volkspolizei zusammengeknüpelt wurden, gab der friedlichen Revolution erst recht Auftrieb.

Am 12. Januar 1990 trat in Coswig erstmals der runde Tisch zusammen. Wie es dazu kam, dass dessen Mitglieder Kontakt mit Ravensburg bekamen und hier bereits im März 1990 zu einem ersten Besuch eintrafen, wie die Städtepartnerschaft eingefädelt wurde – davon wird demnächst sicher noch mehr zu hören sein. Diese Partnerschaft, so versicherten die Hartigs, sei für Coswig ein großer Gewinn gewesen. Auf die Frage eines Abiturienten an die Coswiger, ob sie denn zufrieden seien mit dem Prozess und dem Ergebnis der deutschen Wiedervereinigung, kam sinngemäß die Antwort, Wiedervereinigung sei damals außerhalb des Vorstellungsvermögens gewesen. Man habe als Kirche den Sozialismus mitgestalten wollen und gegen Missstände innerhalb der DDR gekämpft, diese aber nicht grundsätzlich infrage gestellt.

Zum Schluss dieser zwei ungewöhnlichen Geschichtsstunden wurde es dann noch einmal besonders spannend, als Matthias Hartig eine – an sich banale – Passage aus seiner Stasi-Akte vorlas.



Hanna und Matthias Hartig wissen als Zeitzeugen aus den letzten Tagen der DDR spannend zu erzählen.

FOTO: SIBYLLE EMMRICH

Kurz berichtet

Mann tritt gegen Auto

RAVENSBURG (sz) - Ein vermutlich alkoholisierte Mann hat am vergangenen Dienstag gegen 21 Uhr in der Raueneggstraße gegen ein geparktes Auto getreten und richtete laut Polizeibericht Sachschaden in Höhe von 500 Euro an. Nachdem ein Zeuge die Polizei alarmiert hat, konnten die Polizisten den Tatverdächtigen kurz Zeit später festnehmen. Da er möglicherweise noch weitere Fahrzeuge beschädigt hat, bittet die Polizei Ravensburg weitere Betroffene, sich unter Telefon 0751/8033333 zu melden.

Fahrt zur Schlemmer-Schau

RAVENSBURG (sz) - Die Freunde des Kunstmuseums Ravensburg organisieren eine Kunstausfahrt nach Stuttgart in die Staatsgalerie zur Ausstellung „Oskar Schlemmer – Visionen einer neuen Welt“ am Samstag, 7. März. Es gibt noch wenige freie Plätze. Infos gibt es unter Telefon 07541/3622556.

ANZEIGE

SAIKLS BIKES & MORE
Richard Dämpfle GmbH

5 JAHRE SAIKLS SAISONOPENING 2015
27. & 28. FEBRUAR AB 9.00 UHR

PRÄSENTATION NEUHEITEN 2015
VORSTELLUNG GUIDES PROGRAMM | TESTBIKES

FREITAG VON 9-20 UHR | SAMSTAG VON 9-16 UHR RAVENSBURGER STR. 14-18 | MECKENBEUREN | WWW.SAIKLS-MECKENBEUREN.DE

BRANDS: CENTURION, HAIBI, NORCO BICYCLES, RALEIGH BEST OF BRITAIN, SIMPLON, Bianchi, BMC swiss cycling technology